des Volkes im J. 1809 für den Krieg erzählt wird, so darf man nicht unterlassen auch anzugeben, daß die schlechte Regierungsweise, die voranging, den bedrängten Staat um die meisten Früchte der Begeisterung betrog. Der Linzer Polizeidirector hatte vom Wiener Ministerium den Auftrag empfangen, den Patriotismus und die Begeisterung im Volke anzuregen. Er schrieb zurück: darüber fände sich nichts in den Akten vor und bat sich bestimmte Verhaltungsmaßregeln aus. Wenn man Collins Landwehrlieder citirt, muß man auch diese Thatsache anführen. Sp.

Základy starého místopisu Pražského. Sestavil Wácslaw Wl. Tomék. Oddíl I. Staré město Pražskí. (Die Grundlagen der alten Topographie Prags. Zusammengestellt von Wenzel V. Tomek. Erste Abtheilung. Die Prager Altstadt.) Prag 1866.

Der Verfasser hat seine Geschichte der Stadt Prag (dějepis města Prahy) bis in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts bereits fortgeführt und will am Schlusse der karolinischen Periode ein anschauliches Bild des mittelalterlichen Prag liefern. Als Ergänzung des letzteren, zugleich als Rechtfertigung des Autors, welcher in der alten Topographie Prags sich einer Reihe wichtiger Entdeckungen rühmt, ist das vorliegende Werk anzusehen. Aus den städtischen Grund- und Rechtsbüchern, aus Annalisten und Chronisten hat Tomek alle topographischen Nachrichten, zunächst für die Prager Altstadt excerpirt, nach den Straßen geordnet, nach den jetzt giltigen Hausnummern zusammengestellt und führt uns nun die Geschichte der einzelnen Häuser, die Namen ihrer Besitzer, die verschiedenen Besitzwechsel, die Ereignisse, die sich an sie knüpfen, in ihnen vorgehen, auf Grund und im Wortlaut der Urkunden vor. Daß es an anziehenden Einzelheiten nicht fehlt und für die Rechtsgeschichte, die Geschichte der Gewerbe, die Baugeschichte interessante Resultate aus dem Buche Tomeks zu ziehen sind, ist selbstverständlich, ebenso selbstverständlich aber auch, daß sich das Werk der kritischen Controle vollkommen entzieht. Doch ist Tomek gerade in minutiösen Forschungen so ängstlich genau, so peinlich vorsichtig, daß man ihm ohne alle Sorge als Gewährsmann folgen kann. Sp.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. IV. und V. Jahrgang. Prag 1866, 1867.

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, wie der letzte Jahresbericht zeigt, in einem erfreulichen Aufblühen begriffen, ist zu defensiven Zwecken, um die stets maßloseren Angriffe der Czechen auf die

deutsche Bildung und das deutsche Landesrecht abzuwehren, gegründet worden. Mit anerkennenswerther Ausdauer verfolgt er seine an sich wenig dankbare Aufgabe, er hebt den Fehdehandschuh auf, wo immer er ihn findet, er paßt den Czechen überall scharf und nachdrücklich auf, controlirt jede ihrer Behauptungen, durch welche sie ihre Oberherrlichkeit im Lande zu stützen lieben, weist jede Uebertreibung energisch zurück, berichtigt jeden Irrthum, züchtigt jede Lüge. Natürlich ist in Folge dieses steten Wachdienstes ein polemischer Ton in den Publicationen des Vereines heimisch geworden und müssen oft Dinge erörtert werden, die vernünftiger Weise nur ignorirt werden können. Doch daran trägt der Verein keine Schuld. Auch wenn er kein anderes Verdienst hätte, als daß er den Deutschen in Böhmen einen lebendigen Mittelpunkt — wir hätten bald gesagt ein Asyl — darbietet, ihr Selbstbewußtsein stärkt, über ihre richtige Stellung im Lande sie orientirt, würden wir ihn freundlich begrüßen. Seine Wirksamkeit berührt aber auch das rein wissenschaftliche Gebiet. Sie erstreckt sich auf die Sprach- und Rechtsgeschichte Böhmens, schließt die kulturhistorischen Disciplinen im weitesten Umfange in sich und umfaßt namentlich noch die in Böhmen aus leicht begreiflichen Gründen vernachlässigte Städtegeschichte. Wenn man weiß, mit welcher Leichtigkeit die Czechen ihre Wünsche in das Gewand der Thatsachen hüllen, wie sie insbesondere eine böhmische Culturgeschichte ad hoc, um das geistige Uebergewicht des Slavenstammes über die „Fremden" darzuthun, construiren, wie selbst der alte Palacky in solchen Dingen sich von den czechischen Heißspornen leiten und verleiten läßt, blind gegen die Deutschen Partei zu ergreifen (z. B. in der Frage über den Ursprung der Leibeigenschaft in Böhmen): so muß man es dem Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen Dank wissen, daß er in der altböhmischen Kunstgeschichte den engen Zusammenhang mit der deutschen Kunst nachweist, das deutsche Element in den Städten und im Bürgerthum gebührend hervorhebt, die vielgerühmte czechische Freiheitsliebe in ihren intimen Beziehungen zur oligarchischen Adelspartei enthüllt. Hätten die Czechen im fünfzehnten Jahrhundert einen unbedingten Sieg errungen, so würden wir das Schauspiel der polnischen Adelswirthschaft auch an der Moldau gewahren. Diese und ähnliche Verhältnisse werden in den uns vorliegenden Heften der Mittheilungen in zahlreichen Aufsätzen: (die Deutschböhmen und die Premysliden von Schlesinger; die Wladislavsche Landesordnung von Lippert; die ältesten Baudenkmäler in Böhmen von

Dreßler; die Herren von Rosenberg als Kunstförderer von Grueber u. a. m.) erörtert und mit Einsicht und Klarheit behandelt. Ueber einzelne kleinere Mängel darf man wohl mit Rücksicht auf den guten Zweck des Vereins und auf die Nothwendigkeit seines Bestandes hinwegsehen. Sp.

Karl Oberleitner, Frankreichs Finanzverhältnisse unter Ludwig XVI von 1774 bis 1792. 83 S. Wien 1866, W. Braumüller.

Eine Uebersicht des französischen Staatshaushalts in den letzten Jahrzehnten vor der Revolution. Der Verf. hat die bekannten Quellen fleißig benutzt, das Material mit unbefangenem Urtheil discutirt und so ein für die erste Orientirung in dem großen Stoffe ganz brauchbares Buch geliefert. Unbekannte Thatsachen, neue Ergebnisse, erschöpfende Gründlichkeit beansprucht die kleine Schrift nicht zu liefern. S.

Adolphe Schmidt, professeur d'histoire à l'université de Jéna, tableaux de la révolution française, publiés sur les papiers inédits du département et de la police secrète de Paris, Tome I. 379 S. Leipzig 1867, Veit et Co.

Die hier abgedruckten Aktenstücke beruhen im Pariser Reichsarchiv, dessen Verwaltung mit bekannter Liberalität dem deutschen Gelehrten die Benutzung derselben verstattet hat. Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste die Zeit bis zum Sturze des Königthums durch eine Reihe von Documenten des Pariser Departementalraths, deren zweite den Sturz der Gironde durch Akten des Pariser Stadtraths und der geheimen Polizei des Ministeriums erläutert. Den Hauptwerth des Buches bildet die letztere Hälfte. Allerdings ist die geheime Polizei, deren Entdeckungen hier dem Publicum zugänglich gemacht werden, eine ziemlich bescheidene Einrichtung gewesen. Ihr Chef, der Minister Garat, hatte bei ihrer Schöpfung keinen andern Zweck, als ein Dutzend Beobachter auf den Straßen von Paris aufzustellen, damit er durch sie den Losbruch der Emeute gerade früh genug erfahre, um vor ihr zurück- oder zu ihr überzutreten. Nach diesem Gesichtspunkte werden Auswahl, Fähigkeit und Ausrüstung der Agenten bemessen. Ein einziger, Advocat Dutard, ist darunter, dessen Berichte ein gewisses Maß von geistiger Fassungskraft bekunden; alle sind arme Schlucker, die von dem Minister gerade das knappe Maß des eigenen Unterhalts empfangen. Es ist also nicht daran zu denken, daß diese Herren irgend eine Möglichkeit gehabt hätten, die revolutionären Führer, die Entstehung ihrer Pläne, die Entwicklung der Complotte zur